

GEMEINDE SARGANS

magazin

Nr. 03 | 2025



«Familien sollen wissen, dass wir für sie da sind»

KINDER- UND JUGENDHILFE ST. GALLEN

10 Jahre Unterstützung für Familien am Limit: Das Angebot wellcome richtet sich an Familien, die aufgrund eines Zuwachses einen hohen Unterstützungsbedarf haben. In Sargans bietet es die Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen seit einer Dekade an. Ein Blick hinter die Kulissen.



Rahel Hofer darf zufrieden sein, wenn sie ihre Kundschaft in ihrem lichtdurchfluteten Büro in einem Neubau an der Pizolstrasse 8 in Empfang nimmt. Nicht nur wegen der neuen Räumlichkeiten, die ihr Team der Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen erst vor Kurzem beziehen durfte. Sondern auch – und vor allem –, weil sie es mag, wenn ein Plan funktioniert und sich der persönliche Aufwand für eine gute Sache lohnt.

Die gute Sache, das ist das Angebot wellcome, das die Kinder- und Jugendhilfe St. Gallen vor rund zehn Jahren aus Deutschland eingeführt hat und seither an ihren beiden Standorten in St. Gallen und Sargans anbietet. Es richtet sich an Familien mit Kleinkindern, die aus verschiedenen Gründen einen hohen Unterstützungsbedarf ausweisen. Das Prinzip ist so einfach wie effizient: Freiwillige können sich melden, um ein- bis zweimal pro Woche ehrenamtlich eine Familie, die nach der Geburt eines

Kindes auf Unterstützung angewiesen ist, zu besuchen, zu unterstützen und zu entlasten. Hofer fungiert dabei als Teamkoordinatorin. Sie rekrutiert einerseits die ehrenamtlichen Freiwilligen und hört andererseits die hilfesuchenden Familien an. 21 Freiwillige kann Hofer aktuell unter ihrer Koordination vereinen. Und weitere werden folgen, wie sie erklärt.

Womit sie zu besagtem persönlichem Aufwand gelangt. Und zum Plan, der funktioniert. Im Juli hat die Kinder- und Jugendhilfe einen grossflächigen Aufruf gestartet, um die Bekanntheit von wellcome zu steigern und zusätzliche Freiwillige zu rekrutieren. «Das hat sehr gut funktioniert», gibt sich Hofer zufrieden. Der Rücklauf an Interessentinnen und Interessenten sei sehr gross gewesen – fast so gross, dass man meinen könnte, das Rekrutieren sei gar nicht so eine schwierige Sache.

GESELLSCHAFT IM WANDEL

Gleich vorneweg: Dem ist nicht so. Erst die Regelmässigkeit solcher gross angelegten Aufrufe verankert das Angebot von wellcome nachhaltig im Gedächtnis der Bevölkerung. «Es braucht immer wieder einen Aufruf», erklärt Hofer und rechnet aus, dass der letzte bestimmt schon drei Jahre zurückliegen muss. Vielleicht auch fünf. «Man muss die Freiwilligen abholen können, den Kontakt und die Zusammenarbeit mit ihnen pflegen», erklärt sie. Und das sei mit nur einem Aufruf nicht getan. «Und weil es sich um unentgeltliche, ehrenamtliche Arbeit handelt, muss man bei der Rekrutierung sowieso etwas aktiver sein.»

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Gesellschaft im Wandel befindet und ein Ehrenamt hierzulande an Stellenwert verloren hat. Hofer erklärt sich dieses Phänomen mit steigenden Anforderungen, die vor allem auf dem Arbeitsmarkt vorherrschen. «Wir arbeiten mehr. Und unsere Arbeit ist in vielen Bereichen auch anspruchsvoller geworden. Da kann ich schon nachvollziehen, wenn man seine Freizeit auch wirklich für sich selbst nutzen möchte.» Und trotzdem gebe es sie noch: Die Personen, bei denen diese soziale Ader noch stärker verankert sei – oftmals auch in anderen Kulturen. «In Deutschland und Amerika etwa hat das Ehrenamt noch sehr viel mehr Gewicht als hierzulande und wird darum auch gewürdigt.»

STARKE FRAUEN, KLARE BOTSCHAFT

Es verwundert darum nicht, dass gerade in unserem Nachbarstaat, dem

Geburtsort von wellcome, keine Geringere als Schirmherrin fungiert als alt Bundeskanzlerin Angela Merkel. Im Jahr 2017 erklärte sie an der Festansprache zum 15-Jahr-Jubiläum von wellcome: «Nähe, Anteilnahme und Herzlichkeit kann ich nicht in Gesetzestexten verordnen. Die müssen da sein. Sie entstehen eben dann, wenn Menschen füreinander da sind. Und das wird bei wellcome gelebt.»

Auch die beiden Standorte St. Gallen und Sargans dürfen sich auf eine Botschafterin stützen: Die St. Galler Regierungsrätin Laura Bucher (Departement des Innern) bekennt sich wie folgt zum Angebot: «Ein neugeborenes Kind ist ein Wunder und eine riesige Freude. Als Mutter habe ich gemerkt, dass die erste Zeit nach der Geburt auch für gut vorbereitete Familien turbulent und schwierig sein kann. Das Angebot wellcome trägt dazu bei, dass junge Familien die vielen neuen Herausforderungen gut meistern können.»

HEMMUNGEN SIND FEHL AM PLATZ

Nicht nur die Freiwilligen bedürfen der Aufmerksamkeit von KJH-Stellenleiterin Hofer, auch für die Suche passender Familien investiert sie viel Zeit. Schliesslich muss kein Angebot geschaffen werden, wenn die Nachfrage nicht existiert. «Es liegt in der Natur dieses Angebots, dass es erst dann wahrgenommen wird, wenn es in Anspruch genommen werden muss», folgert Hofer. Darum sei die stetige Erinnerung an die Existenz von wellcome auch so wichtig. «Die Familien sollen wissen, dass es wellcome gibt. Und dass wir für sie da sind.»

Dabei spricht wellcome nicht etwa eine spezielle Zielgruppe an. Im Gegenteil: Die Klientel sei sehr durchmischt. «Es sind ganz einfach Familien, die in irgendeiner Form Unterstützungsbedarf aufweisen.» Die Gründe dafür können vielfältig sein, etwa psychischer Natur, weil die Belastung zu gross ist, präna-

tal wie postpartal. Oftmals sind es aber Familien, die kein Umfeld haben, das helfen und entlasten könnte. Etwa Familien mit Migrationshintergrund. Oder auch solche, die von einem Kanton in einen anderen ziehen und am neuen Zuhause niemanden kennen, der sie unterstützen könnte.

wellcome kann für die ersten Monate nach der Geburt ein solches Umfeld bieten – vorausgesetzt, die Familien sind nicht zu gehemmt, um das Angebot zu nutzen. Darum werden werdende Eltern schon von Hebammen und der Mütter- und Väterberatung auf wellcome aufmerksam gemacht. «Es braucht einen Vorlauf, ein Anschieben. Dafür ist unsere gute Vernetzung sehr wertvoll», zeigt sich Hofer dankbar. Unter den verschiedenen Institutionen findet denn auch ein Austausch statt. Aber: «Den letzten Schritt muss eine Familie selbst gehen und sich bei mir melden. Das ist für beide Seiten sehr wichtig.»

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI

Um die finanzielle Tragbarkeit müssen sich interessierte Familien dabei keine Gedanken machen. Bei einem Kostendach von maximal sieben Franken pro Stunde zahlen sie, was sie können, um die Spesen ihrer Helferinnen und Helfer zu decken. Den Rest übernimmt die KJH. «Das Angebot wellcome wird vor allem über Spenden finanziert und passt sehr gut in unsere Organisation, da wir als Verein einerseits von Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden, dem Kanton, der Stadt St. Gallen, dem Bistum sowie von Spenden und Legaten leben.»

Entsprechend ist das Einzugsgebiet von wellcome auch auf den Kanton St. Gallen begrenzt. Während der Standort Sargans die Regionen Sarganserland, Werdenberg und Rheintal abdeckt, übernimmt die Niederlassung in St. Gallen die restlichen Gebiete (ausser die Region Gaster-See). Der dritte

Schweizer Standort im Bunde befindet sich in Zizers, wo die Stiftung Gott hilft die Familienunterstützung anbietet und den Kanton Graubünden abdeckt.

Grösser soll wellcome aktuell in der Schweiz nicht werden. Hofer dazu: «Wir machen wohl Öffentlichkeitsarbeit, um Freiwillige rekrutieren zu können. Aber das nur innerhalb des Einzugsgebiets. Unser Ziel ist es nicht, das Angebot so flächendeckend zu verbreiten wie in Deutschland.» Dafür fehlen auch die Ressourcen.

DAS JUBILÄUM NAHT

Vor genau zehn Jahren hat wellcome erstmals in St. Gallen und Sargans Fuss gefasst. Initiiert wurde das Angebot von Hofers Vorgängerin Sabina Mannhart, die rund 20 Jahre bei der KJH gearbeitet hat. Dass man damals auf das Angebot gestossen ist, sei einem glücklichen Zufall geschuldet. «Bei einer Studienreise nach Berlin wollte das Team eigentlich einen ganz anderen Workshop besuchen. Weil es den Termin dann aber nicht wahrnehmen konnte, besuchte es als Alternative einen wellcome-Standort.» Die Angebotsergänzung schien für die KJH ideal, also wurden erste Gespräche aufgenommen.

Heute, zehn Jahre später, steht ein erstes Jubiläum an. Es soll im Herbst 2026 über die Bühne gehen. Der Rahmen wird noch bekanntgegeben. Sicher ist, dass Rahel Hofer das Jubiläum dank ihres Aufrufs im Juli mit einer grossen Zahl von Ehrenamtlichen und Freiwilligen begehen kann. Denn der Plan hat funktioniert. Und wird es hoffentlich auch weiterhin tun.

TEXT Michael Kohler

